Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (2008)

Heft: 121

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VEREINSNACHRICHTEN

61. Jahresversammlung in Fribourg

Samstag, den 2. Juni 2007

Ort unserer Jahresversammlung 2007 war Freiburg im Üechtland. Die Zähringerstadt feierte in diesem Jahr das 850-Jahr-Jubiläum seit ihrer Gründung. Aber auch für die Keramik-Freunde galt es, ein Jubiläum zu feiern, indem der Verein vor 25 Jahren schon einmal die Generalversammlung in Freiburg durchgeführt hatte. Wie damals traf man sich im Musée d'Art et d'Histoire, wo Frau Dr. Lehnherr, die Direktorin des Museums, die Versammelten freundlich begrüsste. Nach ihr ergriff der Interims-Präsident das Wort. Er dankte der Gastgeberin und hiess die gegen 60 anwesenden Mitglieder herzlich willkommen. Besonders begrüsste er den Ehrenpräsidenten Dr. René Felber, der vor 25 Jahren die Tagung in Freiburg präsidiert hatte, und er gab seiner Freude Ausdruck, dass auch seine Gattin Friederike mit dabei war. Die Liste jener, die sich entschuldigt hatten, war zu lang, um vorgelesen zu werden. Vom Vorstand aber mussten sich Dr. Georges Segal und Enrico Caviglia entschuldigen lassen.

Rückblickend wurde festgestellt, dass unser Verein seit vor 25 Jahren kleiner geworden ist: es wächst eben nicht alles im Lauf der Zeit! Doch umso mehr konnte nun zum Thema und zum Ort unserer Tagung: zum Thema "Freiburger Fayencen" geboten werden, einem Thema, das unseren Verein schon ganz von Anfang an beschäftigte, d.h. seit 1945, als Dr. Karl Frei in einem Vortrag Daten aus den Freiburger Archiven zu den Fayencemanufakturen von Vuadens und der Stadt Freiburg mit der Frage präsentierte: Was wurde da produziert? Zu dieser Frage konnten vor 25 Jahren in einer kleinen, in diesem Haus gezeigten Ausstellung einige Stücke mit Wappen Küenlin, andere mit den Initialen FCG (François-Charles Gendre) vorgelegt werden. Heute aber war es möglich in einer hier im Museum gezeigten Sonderschau, die für den Nachmittag auf dem Programm stand, erstmals ein klares, glänzendes Bild der Freiburger Produktion zu bieten, ein Bild, das freilich weiterer Ergänzung bedarf.

Die Grundlage dazu lieferte das auf die Eröffnung der Ausstellung hin rechtzeitig erschienene, prächtige Buch "La Faïence de Fribourg", das in den vergangenen drei Jahren dank Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds von einer interdisziplinären, von Prof. Marino Maggetti geleiteten Gruppe von Fachleuten erarbeitet wurde. Dazu aber mehr im Anschluss an unsere Jahresversammlung.

Damit folgte Punkt 1 der Traktandenliste: der Jahresbericht. Der Interims-Präsident konnte sich hier kurz fassen, denn die Hauptereignisse, die es zu berichten gab, waren schon im Mitteilungsblatt 119/120 zu lesen: so der Bericht von unserer 60. Jahresversammlung, die am 6. Mai 2006 auf der Mörsburg bei Winterthur stattfand. Mit ihr eröffneten wir unser Vereinsjahr. Die Tagung begann mit einem Vortrag, in dem die weit überregionale, ja europäische Bedeutung der Fayencestadt Winterthur im 16./17. Jahrhundert und die Botschaft ihrer Erzeugnisse herausgestrichen wurde. Nach dem Aperitif, der uns von der Stadt Winterthur im Beisein von Stadträtin Ingold offeriert wurde und nach dem Mittagessen folgte die Jahresversammlung mit einem Rückblick auf die vergangenen 60 Jahre unseres Vereins, wobei wir, da wir schon bei unseren 50 Jahren Rückschau hielten, bei den letzten zehn Jahren etwas länger verweilten. Den Schluss aber machte ein Dank an unsere Mitglieder, die durch ihre Treue zu unserem Verein eine Sache unterstützen, die es im heutigen Umfeld nicht leicht hat. Unser Verein ist eine wunderbar unabhängige Institution, welche allein von der Freude und Begeisterung der Mitglieder für unsere gemeinsame Sache lebt und gedeihen kann.

An die Versammlung schloss eine Besichtigung der Mörsburg an, wo der älteste noch stehende Winterthurer Kachelofen zu sehen ist, und die Tagung endete mit einem Besuch der Kirche St. Arbogast in Oberwinterthur mit ihren mittelalterlichen Malereien und ihrem einzigartigen Schalltopfbesatz im Scheitel der Chor-Schlusswand.

Auch der Bericht von unserer Herbstreise nach Baden-Württemberg, die vom 13. bis 15. Oktober nach Villingen - Schramberg - Alpirsbach - Rastatt - Schloss Favorite - Karlsruhe - Maulbronn - Ludwigsburg führte, ist im Mitteilungsblatt 119/120 erschienen. Der Verfasserin, Frau Sabine Neumaier, sei dafür herzlich gedankt. Wir verdanken ihr auch die Einladung zur Auktions-Vorschau am 16. März, die sie für uns bei Koller in Zürich organisierte.

Im Berichtsjahr erhielten Sie eine ganze Reihe von Publikationen: so das schön präsentierte Begleitheft zur Ausstellung "Mario Mascarin", des bedeutenden, vor 40 Jahren verstorbenen Keramikers, die im Kunst-Raum Riehen stattfand. Ferner erhielten Sie die Bulletins 68 (im November) und 69 (im März) mit Hinweisen auf kommende Ausstellungen und Auktionen. Von unserem Kassier Pierre Beller wurde die Mitgliederliste revidiert und Ihnen zugestellt. Auch ihm dafür herzlichen Dank.

Zuletzt, erst kürzlich, erschien noch unser Mitteilungsblatt 119/120, das uns erstmals realisieren lässt, wie gross und bedeutend die Steingutfabrikation von Johannes Scheller in Kilchberg-Schooren war und einen schönen Überblick über die vielen gedruckten Dekore vermittelt, die hier verwendet wurden. Es handelt sich um eine eigentliche, reich illustrierte Pionierarbeit, die uns Dr. Peter Ducret geschenkt hat und für die ihm unser und der Dank vieler sicher ist, die sich für solche Produkte interessieren. Ein grosser Dank geht an die Ceramica-Stiftung, die uns das Blatt zu unserem 60-Jahr Jubiläum gesponsert hat.

Der Vorstand traf sich am 15. Mai 2007 zu einer Sitzung im Schweizerischen Landesmuseum, an der anstehende Fragen im Hinblick auf die bevorstehende Jahresversammlung besprochen wurden.

Was die Zahl unserer Mitglieder angeht, so hat sich diese in etwa gehalten. Wie gesagt bietet das Heute kein leichtes Umfeld für Vereine unserer Art, was in den letzten Jahren bei uns zu einem beträchtlichen Mitgliederschwund führte. Heute stehen wir bei der Zahl 309. Sie haben im letzten Bulletin die Aufforderung zur Werbung von Mitgliedern gelesen. Diese sei hier zum Schluss des Jahresberichtes wiederholt.

Traktandum 2: Finanzen
Den Bericht unseres Kassiers fanden Sie in unserem Bulletin 69. Danach hat sich unser Vermögen von Fr. 53'880.- (am 31. 12. 2005) auf Fr. 73'641.- (am 31. 12. 2006) vermehrt. Unser Kassier Pierre Beller kann dazu ausführen, dass die Rechnung heute insofern noch besser ausschaut, da uns das Mitteilungsblatt 119/120 dank der Ceramicastiftung nichts kostete ausser den Versand. Die grosse Arbeit, die Pierre Beller als Kassier für uns leistet, wurde ihm einmal mehr herzlich verdankt; er verdient es, mit unserem steigenden Vermögen richtig vergoldet zu werden!

Unter Traktandum 3 wurde die Arbeit des Kassiers im Revisorenbericht von Herrn Franz Hagen einmal mehr gewürdigt und dem Vorstand Decharge erteilt.

Traktandum 4 brachte die Wahl unseres neuen Präsidenten. Zur Wahl vorgeschlagen war Prof. Dr. Marino Maggetti, der sich bereit erklärte, dieses Amt zu übernehmen. Dazu erklärte der Vorsitzende, dass Prof. Maggetti seit 2005 gewähltes Vorstands-Mitglied und leidenschaftlicher Keramiker ist, freilich nicht ganz in der uns vertrauten Art, sondern als Naturwissenschaftler, als Geologe, der über Jahre das Institut für Mineralogie und Petrographie der Universität Freiburg leitete und in dieser Funktion sich als eigentlicher Pionier der Analyse keramischer Materialen profilierte. Einige unserer Mitglieder dürften ihm schon begegnet sein im Beitrag, den er zur Unterscheidung von Matzendorf und Schooren im Buch "200 Jahre keramische Industrie in Matzendorf und Aedermannsdorf" publizierte - und Sie werden ihm eindrücklich begegnen im Buch "La Faïence de Fribourg", von dem schon die Rede war und noch die Rede sein wird.

Nach dieser Präsentation wurde Prof. Maggetti, der kurz in Ausstand getreten war, einstimmig und mit Akklamation zum neuen Präsidenten gewählt. Über das Ergebnis der Wahl in Kenntnis gesetzt, dankte er der Versammlung und erklärte zur grossen Erleichterung des Interims-Präsidenten, der nun 6 Jahre lang die Lasten und Pflichten dieser Funktion trug, Annahme der Wahl.

Zu Traktandum 5 versicherte der Schreibende als Redaktor des Bulletins, dass die nächsten Nummern wie vorgesehen im November und im März erscheinen werden. Was das Mitteilungblatt angeht, liegt ein Vorschlag für die Publikation der Sammlung französischer Fayencen von Herrn und Frau Carabelli auf dem Tisch, doch bedarf es hier noch einiger Abklärungen. Als Alternative kommt die längst fällige Veröffentlichung der Dokumentation der in Olten 1997 gezeigten Ausstellung "200 Jahre Matzendorfer Keramik" in Frage.

Traktandum 6: Unsere Herbstreise wird vom 28. September bis 1. Oktober nach Lothringen führen. Das genaue Programm kommt im Juli zum Versand.

Traktandum 7: Anträge liegen keine vor.

Unter Traktandum 8 wird noch auf die Ausstellung: "Geschirr für Stadt und Land/ Berner Keramik im 18. Jahrhundert" verwiesen, die bis zum 14. Oktober in Schloss Oberhofen zu sehen war, ferner auf "The International Ceramics Fair & Seminar", die in London bevorstand (14.-17. Juni).

Danach wurde die Leitung der Versammlung vom neuen Präsidenten übernommen, der zum Programm der nun folgenden Kurzvorträge überleitete, in dem Gilles Bourgarel knapp und instruktiv über die von ihm durchgeführte Ausgrabung der Freiburger Fayencemanufaktur auf dem Gelände "Le Sauvage" berichtete, der neue Präsident Ergebnisse seiner mit Frau Claire Blanc an Scherben aus der Grabung von "Le Sauvage" und an Freiburger Fayencen unternommenen Materialanalysen vorstellte und Frau Torche-Julmy Stichworte zur Geschichte der Freiburger Fayencemanufakturen gab.

Zum Schluss der Ausführungen verwies der Präsident auf das neu erschienene Buch "La Faïence de Fribourg", dem viel mehr zu entnehmen ist, als was in den Referaten mitzuteilen möglich war und das mit seinem interdisziplinären Ansatz als zukunftweisend gelten kann.

Bevor die Gesellschaft sich zum Mittagessen ins Hotel de la Rose begab, wurde ihr im Museum von der Stadt Freiburg im Beisein von Monsieur le Syndic Pierre Alain Clément ein Aperitif mit Freiburger Staatswein offeriert. Am Nachmittag folgte noch eine Führung durch die im Museum präsentierte, ansprechende Sonderausstellung zum Thema Freiburger Fayencen und zum Abschluss dann die im Tagungsprogramm angekündigte Überraschung: ein Besuch des Hauses der Freiburger Grande Société mit seinen prächtigen Freiburger Kachelöfen und dem heiteren Ballsaal, von wo aus wir festlich gestimmt den Heimweg antraten.

RS

Herbstreise 2007

nach Lothringen
Freitag 28. September bis Montag 1. Oktober

Die Abfahrt erfolgte genau nach Plan: 08.30 Uhr ab Zürich. Und schon um 10 Uhr war die Reisegesellschaft mit 47 Teilnehmern von Basel Richtung Langres unterwegs, wo ein kleines, feines Mittagessen in der im Vorfeld der Stadt gelegenen Auberge des Voiliers auf uns wartete. Dort wurden wir von Madame Marcou mit Herrn und Frau Rosen als unseren Gästen empfangen. Madame Marcou, eine gediegene, ältere Dame, zeigte uns am Nachmittag ihr im Aufstieg zur hochgelegenen, das Land weit überblickenden Stadt situiertes Haus mit dem Areal, wo noch die alten Gebäude und Einrichtungen der einstigen Fayencemanufaktur Les Auges erhalten sind. Sie führte die Besucher erstaunlich gehsicher über das alte, bei leichtem Regen glitschig gewordene Kopfsteinpflaster durch ihr Gelände und erklärte die Spuren, welche die hier geleistete Arbeit zurückliess von der Aufbereitung des Tons mit den Schlämmgruben bis zur Lagerung im Keller, von der Formgebung und dem Prozess des Trocknens bis hin zum Brand. Besonders eindrücklich ist dabei der erhaltene Ofen mit der Feuerung und dem grossen Brennraum, alles recht ähnlich, wie man es in den Kupferstichen der Enzyklopädie von Diderot dargestellt findet. Die Manufaktur, die hier arbeitete, wurde 1758 von Jean-Baptiste Arnoud gegründet und erlebte nach 1800 verschiedene Handänderungen bis zur Aufgabe des Betriebs im Jahr 1853. Charles Marcou, der das Gelände 1875 erwarb, nutzte dieses dann für landwirtschaftliche Zwecke, ohne an den bestehenden Anlagen viel zu verändern.

Einen Eindruck von den hier gefertigten Fayencen erhielten wir im Museum von Langres. Was in Les Auges produziert wurde war eine einfache, bemalte Ware, die keine höheren Ansprüche stellte. Höchsten Ansprüchen suchten dagegen die Fayencen zu entsprechen, die Claude Lallement in seiner 1744 gegründeten, nahe Langres gelegenen Manufaktur Aprey seit 1760 hervorbrachte und deren leuchtenden Erzeugnissen unser Museumsbesuch vor allem galt. Höhepunkte in der Produktion dieser Fabrik sind die Fayencen aus den Jahren 1761/62, als Protais Pidoux in Aprey weilte, eben derselbe, der zehn Jahre früher mit wenig Glück versucht hatte, im freiburgischen Vuadens eine Fayencemanufaktur zu gründen. Hier nun begegnet er uns als gereifter Maler von schwungvoll ausgeführten Blumendekoren, die an Strassburg und Sceaux gemessen sein wollen. Einen zweiten Höhepunkt setzten in Aprey die in den 1770er Jahren von Jaques Jarry aus Sèvres fein gemalten Landschaftsstücke mit Vögeln.

Die Weiterreise führte durch sintflutartige Regenschauer; dank unserem vorzüglichen Chauffeur Stephan Billeter landeten wir aber gut wie die Arche Noah am Berg Ararat im Hotel Royal in Troyes.

Der Samstag-Vormittag gehörte ganz dieser Stadt mit ihrem von schönen Riegelbauten geprägten, alten Kern, der zu einem guten Teil auf den Wiederaufbau nach dem verheerenden Brand von 1524 zurückgeht und vom einstigen Reichtum dieses bis zur Aufhebung des Ediktes von Nantes im Jahr 1685 stark hugenottisch geprägten, blühenden Zentrums der Textilindustrie zeugt. Unser erster Besuch galt hier dem einzigartigen Musée de l'outil et de la pensée ouvrière, das man durch ein schmales Gässchen erreicht, dessen Eingang dann aber in den prächtigen Hof eines grossen, sehr schönen Riegelhauses von 1556 führt. Das Museum selbst bietet auf drei Stockwerken mit grossen Werkzeug-Installationen eine eindrückliche Vorstellung vom im Handwerk tätigen Erfindergeist des Menschen, wie er sich im Werkzeug der verschiedensten Berufe spiegelt; unter anderem auch in der Arbeit des Zieglers und des Töpfers, welche freilich verhältnismässig kleinen Raum einnimmt, da hier mehr als in anderen Handwerken die formende Hand direkt mit im Spiel ist.

Zweite Station auf dem Stadtrundgang war die fast unversehrt erhaltene Apotheke des alten Stadtspitals mit ihren bemalten Schachteln, Büchsen und aufgereihten Fayencegefässen; zum Schluss aber warfen wir einen

Blick in die Kathedrale Saint Pierre et Saint Paul, die an Stelle eines Vorgängerbaus ab 1204 in mehr als 300jähriger Bauzeit unter Einhaltung des ursprünglichen Bauplans errichtet, einen überwältigenden Raumeindruck bietet, der durch die fast durchgehend erhaltene Befensterung mit mittelalterlichen Glasgemälden zu wunderbar gesteigerter Wirkung kommt.

Danach war es Mittag und Zeit, zum Déjeuner nach Brévonnes zu fahren, wo uns der Meisterkoch Daniel Baudesson, der davon träumt, dereinst noch zur Keramik zu wechseln, eine leichte, leckere Mahlzeit servierte, bevor wir den Weg nach Bar-le-Duc unter die Räder nahmen. Wir langten dort rechtzeitig an, um uns im Museum noch durch die Sonderausstellung "La faïencerie du Bois d'Epense (dite les Islettes)" führen zu lassen. Zur Ausstellung erschien eine ansprechende, unter der Leitung von Jean Rosen zusammengestellte Publikation mit einem Beitrag unseres Präsidenten Prof. Maggetti, in dem dieser Materialanalysen beisteuerte, zu denen er nun noch Erklärungen abgab, die insofern aufhorchen liessen, als die Manufaktur in den Jahren ihres Aufstiegs und grössten Erfolgs (1780/1820 mit 80 bis 200 Arbeitern) unter François Bernard und Jacques-Henri, seinem Sohn, so enge Verbindungen zu lothringischen Fayencefabriken hatte, dass man, wo es Engpässe gab, auch Weissware von dort bezog und dekorierte.

In diesen Jahren wurden in Bois d'Epense sowohl Fayencen mit Scharffeuer- als auch mit Muffelfarben dekoriert, wobei letztere mit ihren frischen, volksnahen Sujets wie der kräftigen Rose, dem gallischen Gockel oder dem napoleonischen Adler in leuchtendem Rot und Grün, dann aber auch mit reich ausgeführten, figürlichen Bildmotiven sich grosser Beliebtheit erfreut haben müssen.

Zum Abendessen fuhren wir nach dem nahen Trémont-sur-Saulx ins Hotel de la Source, wo auch ein Teil der Gesellschaft übernachtete, während für den anderen Teil das Hotel Bellevue in Longeville Quartier bot; der Weg dorthin erwies sich freilich als etwas mühsam und die Unterkunft für einige als recht abenteuerlich.

Nach dem Frühstück, das alle wieder im Hotel de la Source einnahmen, folgte die Fahrt nach Nancy, wo die Fayence- und Porzellansammlung im Musée historique lorrain unser Ziel war. Nahe dem Museum entstiegen wir dem Bus und sahen uns für die letzte Wegstrecke mitten in einem grossen Flohmarkt, dessen Verlockungen sich manche nur schwer entziehen konnten.

Im Museum stand uns dann das Thema Lothringer Fayencen mit all den Fragen, die sich hier bieten, vor Augen. Uns interessierte dabei weniger die erste Vitrine mit dem stattlichen, blau bemalten Wappenservice des François-Joseph de Choiseuil, comte de Stainville, und der Françoise-Louise de Bassompierre aus den Jahren 1730/40; unser Interesse galt vielmehr den Erzeugnissen der vielen bedeutenden Manufakturen, die in der Gegend in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts arbeiteten wie Lunéville, Rambervillers, Pexonne, St-Clément u.a., dann aber auch Niderviller mit den Verbindungen, die es von da nach der Schweiz gab. In der Ausstellung wurde freilich einmal mehr klar, wie schwierig es vor allem im Umfeld von Lunéville noch immer ist, Stücke einer bestimmten Manufaktur zuzuordnen. Dagegen fiel es uns nun leicht, die in schöner Serie vorhandenen, bemalten Teller von Bois d'Epense (Les Islettes) zu erkennen, freilich mit dem Vorbehalt, ob da nicht doch auch Erzeugnisse aus der Region Lunéville vorliegen. Länger hielten wir uns im Raum mit den Statuetten aus Fayence, Terre de Lorraine und Biskuit-Porzellan auf, wo Werke von Cyfflé und Lemire versammelt sind; die von uns am meisten bewunderten, feinen Fayencefiguren von Niderviller sind aber wohl Werke des Modelleurs Philippe Arnold. Nicht unbemerkt blieb der schöne Fayenceofen aus der Manufaktur Frisching in Bern, der hier ausgestellt ist.

Es folgte ein Spaziergang über die Place da la Carrière zur Place Stanislaus; in der Brasserie am Platz war unser Mittagessen vorgesehen. Glücklicherweise hatte sich Pierre Beller schon vorher dorthin begeben, um nachzusehen, ob auch alles für uns vorbereitet sei, was nicht der Fall war; man hatte unsere Bestellung trotz Bestätigung schlicht vergessen. Doch hatte Pierre mit Entschiedenheit dafür gesorgt, dass bei unserem Eintreffen die Verpflegung schon fast bereitstand.

Auch weiter lief es nicht ganz am Schnürchen; den geplanten Kurzbesuch im Museum Verdun mussten wir infolge gesperrter Strassen und entsprechend zeitraubender Umwege auslassen, um nicht zu spät in Bois d'Epense einzutreffen, wo die Herren Jacques Jouêtre und Henri Martin am lauschigen Ort der einstigen Manufaktur als ihrem Grundbesitz auf uns warteten. Hier trafen wir zwei Keramik-Freunde, die sich mit grosser Leidenschaft der Erforschung ihres Grundstücks mit seiner industriellen Vergangenheit widmen. Zum einen wurden wir in zwei Räume geführt, wo die zu Tausenden am Ort gefundenen Scherben wohlgeordnet aufbewahrt werden, zum andern in die zum Anwesen gehörende Kapelle, in der eine Sammlung alter Fayencen verschiedenster Herkunft zu Vergleichszwecken ausgestellt ist. Beim Abschied dankten wir den beiden freundlichen Herren mit dem Gefühl, etwas ganz Besonderes erlebt zu

haben. Am Schlussabend dinierten wir nochmals im Hotel de la Source und begaben uns dann in unsere Unterkünfte.

Der Montag brachte die Heimfahrt mit Halt in Strassburg und Apéro im schönen Geschäft von Monsieur et Madame Jacques Bastian, wo sich uns vor den vollen Regalen mit ostfranzösischen Fayencen Gelegenheit bot, manches in Erinnerung zu rufen, das wir gesehen hatten. Beim anschliessenden Mittagessen waren die Bastians mit Vater Bastian in der Maison Kammerzell dann unsere Gäste. Eine brillante Führung von Dr. Bastian durch die einzigartige Ausstellung der Strassburger Fayencen im Palais Rohan bildete den glanzvollen Schlusspunkt unserer Reise. Wir verabschiedeten uns mit grossem Dank, machten uns auf den Weg und erreichten Basel und Zürich zur vorgesehenen Zeit.

RS

Nachrufe

Dieter Sammet-Hilzinger
23. 9. 1921 - 26. 9. 2007

Wenige Wochen vor unserer Keramik-Reise nach Lothringen rief mich Dieter Sammet an und erkundigte sich nach Einzelheiten des Reiseprogramms. Nein, an ein Mitkommen war nicht mehr zu denken, aber die Apotheke in Troyes hätte er doch gern noch gesehen. Am Tag unserer Abreise erfuhr ich aus der Todesanzeige in der Zeitung, dass er gestorben war.

Auf unserer Reise nach Ligurien war Dieter Sammet noch mit dabei gewesen. Auch dort waren es vor allem Apotheker-Fayencen, die ihn als Sammler interessierten. Stücke seiner Sammlung stellte er jeweils ins Schaufenster seiner zuunterst an der Bahnhofstrasse beim Hauptbahnhof gelegenen Apotheke; sie lohnten es, dort kurz anzuhalten.

Herr und Frau Sammet traten unserem Verein 1954 bei und 1959 willigte Dieter Sammet ein, das Präsidium zu übernehmen, dies freilich nicht ohne Bedenken zu äussern, ob er dafür nicht zu jung sei. Er führte die Gesellschaft bis 1963 und organisierte Jahresversammlungen in Basel, Lugano, Biel und Nyon. Als er aus beruflichen Gründen zurücktrat, wurde Dr. René Felber sein Nachfolger. In den fünf Jahren seines Präsidiums fanden Reisen nach USA und nach Holland statt, zudem wurde eine Schweizerreise für die amerikanischen Freunde durchgeführt. Die Zahl der Mitglieder wuchs und zeugte vom Erfolg des Vereins, zu dem Dieter Sammet damals als Präsident seinen unvergessenen Beitrag leistete. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und sprechen seiner Gattin Vreni und seinen Töchtern unser herzliches Beileid aus.

Friederike Felber-Dätwyler
30. 12. 1926 - 23. 3. 2008

Noch am vergangenen 12. Januar richtete Friederike Felber bei der Präsentation des von ihr und ihrem Mann, unserem Ehrenpräsidenten Dr. René Felber verfassten Buches "Tafelkultur und Jagd" im Zunfthaus zur Meisen das Wort an uns; sie gedachte der guten Verumständungen, die zur Publikation führten, sprach vom Glück ihrer gemeinsamen Jagd- und Sammelleidenschaft und ihrer gemeinsamen Liebe zum Schönen. Wir bewunderten ihren Auftritt und waren überrascht, wie sie hier aus dem Schatten ihres Gatten trat. Wir kannten sie als elegante Begleiterin und Lenkerin, die sich diskret im Hintergrund hielt. So wie hier hatten wir sie kaum je erlebt.

Dabei reichen die Erinnerungen weit zurück, fast 50 Jahre. Damals, als René 1963 zum Präsidenten gewählt wurde, übernahm ich die Redaktion unseres Mitteilungsblattes; das führte zu recht enger Zusammenarbeit. Rik übernahm bald Teile der Redaktionsarbeit, verfasste die Berichte von den Jahresversammlungen und von vielen Reisen, die der Präsident leitete. 1983 initiierte sie die Ausstellung "Z = Zürich?", die im Schweizerischen Landesmuseum gezeigt wurde. Und 1985 übernahm sie die Herausgabe unserer Jubiläumsnummer 100 mit dem schönen, von Gisela Reineking von Bock verfassten Beitrag "Paul Scheurich und Meissen". Seit 1982 aber sorgte sie für das regelmässige Erscheinen unseres Bulletins, das sie über 23 Jahre redaktionell betreute.

Rik war einsatzfreudig, zuverlässig, verantwortungsbewusst; sie ergriff Initiativen und sorgte dafür, dass daraus etwas wurde. Selbst aber trat sie dabei wenig in Erscheinung, auch wenn sie sehr auf ihr Erscheinungsbild achtete, darauf, dass die Form gewahrt blieb. So trug sie auch bis zuletzt mit Haltung die Krankheit, von der sie in den letzten Jahren mehr und mehr gezeichnet wurde. In ihren wohlgesetzten Texten kommt das Wort "Ich" kaum vor, sie schrieb für uns im Namen des Präsidenten, des Vorstands und sagte "Wir".

Als ich nach der würdigen Abdankung René kondolierte, meinte er, wir hätten durch all die Jahre zusammen doch viel Schönes erlebt. Da dachte ich an das Wort, das mir Rik in ihr und sein Buch schrieb, als ich es ihr zum